

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 24. Januar.

I n l a n d.

Berlin den 21. Januar. Seine Majestät der König haben dem Seconde-Lieutenant der Gardelandwehr, Karl von Gersdorff, die Kammerherrn-Würde zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben dem Vice-Präsidenten und Abtheilungs-Dirigenten bei der Regierung zu Aachen, von Mallinckrodt, den Charakter und Rang als Geheimer Ob.-Regierungsrath zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben die Dekonomie-Kommissarien Krause zu Trachenberg und Schönknecht, zu Dekonomie-Kommissions-Räthen zu ernennen und die darüber ausgefertigten Patente Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

A u s l a n d.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 13. Januar. Ein Augenzeuge theilt noch Folgendes über den Brand des Winterpalastes mit: Es scheint, daß in dem Laboratorium der Apotheker, welche unten im Palast angebracht ist, an mehreren Stellen der Schworstein gesprungen ist. Das Feuer, welches durch die obere Risse durchgedrungen, hat allmählig und unbemerkt einen Theil des Daches ergriffen, ist aber auch zu gleicher Zeit durch die unteren Risse in den Fußboden des Marschall-Saales eingedrungen. Drei Tage hindurch hat das Feuer unbemerkt geglommen, und erst am 29sten gegen 8 Uhr Abends brach es mit Heftigkeit aus. Um halb 11 Uhr, wo man am Wenigsten fürchtete, brachen an mehreren Stellen des Daches plötzlich Heere von Flammen

durch, welche von einem heftigen Winde auf die Ermitage zu getrieben wurden. Jetzt war die ganze Aufmerksamkeit Sr. Majestät des Kaisers auf diesen Punkt gerichtet. Sogleich wurden sämtliche Thüren und Fenster, welche dem Feuer nahe waren, vermauert; dadurch wurde dieses große Gebäude für die Flammen unzugänglich, und die Ermitage, trotz der Wuth des Elementes und des heftigen Windes, gerettet. Im Kaiserl. Palast selbst ging es aber nicht so glücklich; trotz der unglaublichen Bemühungen nahm das Feuer an Ausdehnung immer mehr zu. Der sogenannte weiße Saal stürzte zusammen, und mehrere Personen wurden dadurch beschädigt. Als Se. Majestät dieses sahen, befahlen Sie, dem Ködichen Einhalt zu thun und sagten, daß Sie lieber Ihre Lieblingewohnung mit allen darin befindlichen Sachen preisgeben wollten, als daß Einer Ihrer Unterthanen sein Leben verlieren sollte. Von diesem Augenblicke an wurde der Palast dem Schicksal überlassen, und an Gegenständen nur gerettet, was gerettet werden konnte. Der Verlust dessen, was namentlich im Marschall-Saal an Marwor, Jaepis, Alabaster und andern Gegenständen nicht erhalten werden konnte, beläuft sich demnach auf Millionen. Um 10 Uhr Abends kam Ihre Majestät die Kaiserin bei dem brennenden Palaste an, und verweilte bis zu dem Augenblicke, wo Se. Majestät dem Ködichen Einhalt machte. Nachdem Ihre Majestät Ihre sämtlichen Papiere geordnet und Ihre Lieblingegenstände in Sicherheit gebracht hatte, begab Sie sich zu der Gräfin Nesfelrode, und erst um 2 Uhr nach Mitternacht kehrten Sie in den Anitschkowskischen Palast zurück. Als sich gerade zu dieser Zeit das Feuer den Kaiserl. Zimmern näherte, gingen Se. Majestät in sein Rae

binet. Bei dem hellen Scheine der Flammen ordneten und versiegelten Sie daselbst mit der größten Ruhe ihre Papiere, gaben Befehl, diesen und jenen Gegenstand herauszutragen, nahmen selbst das Heiligenbild, ein Geschenk von Ihrer erhabenen Mutter, von der Wand, und gingen dann ruhig wieder hinunter auf den Schloßplatz. Erst um 7 Uhr Morgens entfernte sich Sr. Majestät, nachdem Sie zehn Stunden lang, größtentheils ohne Mantel, einer 16 Grad strengen Kälte und dem schneidendsten Winde ausgesetzt gewesen. Drei Tage lang hat der Palast gebrannt, und nur die untersten Stockwerke sind erhalten worden. Die ungewöhnlich starken Granitmauern, welche der Wuth des Elementes getrotzt haben, sollen zum Wiederaufbau des neuen Palastes benutzt werden. — Sr. Majestät wird von allen Seiten mit Anerbietungen von Geldopfern u. s. w. überhäuft. Selbst die Kaufleute der Residenz haben sich sogleich bereit erklärt, 30 Millionen Rubel zu offeriren. Den Tag nach dem Brande näherte sich Sr. Maj auf der Straße ein gewöhnlicher Landmann, und überreichte Ihm ein Paquet mit 25000 Rubeln, mit der dringenden Bitte, selbiges gnädigst anzunehmen. Mit einem Worte, dieser Unglücksfall hat uns den vortreflichen Charakter unseres Monarchen in seinem ganzen Glanze gezeigt, zugleich aber auch die Anhänglichkeit und Verehrung Seines ihm treuen Volkes.

Frankreich.

Paris den 13. Januar. Das Gespräch des Tages ist die Annahme des Hébert'schen Amendements. Die Majorität, die sich zu Gunsten des Amendements fundgegeben hat, wird auf 70 bis 80 Stimmen geschätzt, — ein Sieg, wie ihn das Ministerium gewiß selbst nicht erwartet hatte, — eine Niederlage, wie sie Herr Thiers noch nie in der Kammer erlitten hat. Die Oppositionsblätter versuchen, jene bedeutende Majorität dadurch zu erklären, daß Herr Molé seine Aeußerung, er werde niemals interveniren, zurückgenommen, und so gewissermaßen den Unterschied zwischen dem Amendement und dem ursprünglichen Paragraphen der Adresse aufgehoben habe. Andererseits aber nennen sie das Votum ein verhängnißvolles, erkennen in Bezug auf die neue Kammer die parlamentarische Wichtigkeit desselben an, und verhehlen sich auch den Einfluß nicht, den der gefaßte Beschluß auf die Spanischen Angelegenheiten zu äußern geeignet ist. Am unumwundensten spricht sich in dieser Beziehung die Gazette de France und zwar in folgender Weise aus: „Es ist also nun entschieden, daß Frankreich nicht in Spanien interveniren wird, selbst nicht im Fall einer Restauration. Die Französische Revolution gesteht ein, daß sie nicht im Stande sei, den Sieg der Monarchie in Madrid zu verhindern. Dieses Resultat ist ungeheuer. Unseres Erachtens, ist jetzt die Regierung aus ihrer bisher befolgten Bahn gerissen, und mit der doppelgestaltigen Poli-

tik hat es ein Ende. Der Quadrupel-Allianz-Traktat ist vernichtet. Alle Geständnisse, die diese Erklärung den beiden Nuancen der Revolution entlockt hat, sind von einer unberechenbaren moralischen Wirkung.“ — Der Constitutionel bemerkt hierzu: „Wird die Regierung, wenn sie noch einiges Mitgefühl für unsere glorreiche Revolution empfindet, wenn sie nicht die erklärte Feindin des Prinzips ist, aus dem unsere Ehre und unser Thron hervorgegangen sind, den Muth haben, sich über ihren traurigen Sieg zu freuen, nachdem sie die obigen Zeilen der „Gazette“ gelesen hat? Wir gestehen es, die Kammer hat, vielleicht zum erstenmale seit 1830, den Karlisten in die Hände gearbeitet. Wir wagen nicht einmal, alle unsere traurigen Annehmungen auszusprechen; aber es scheint uns, daß die insurrektionellen Bewegungen, gegen die man so sehr geeifert hat, daß die Rebellion von la Granja, daß sogar die Militär-Emeuten der konstitutionellen Sache in Spanien weniger Schaden gethan haben, als es die D-hatte thun wird, in welcher die Politik des Cabinets den Sieg davongetragen hat? Dagegen wird das Votum der Kammer in dem Lager des Don Carlos eine ungeheure Freude erregen. Was sind für Don Carlos alle Millionen, mit denen er unterstützt wird, neben der moralischen Wirkung, die das so unwillkürlich aufgestoßene und dann so ungern zurückgenommene Nie-mals des Herrn Molé hervorbringen wird.“

Die National-Garde von Dijon ist, muthmaßlich wegen ihrer demokratischen Wahlen, aufgelöst worden.

Man schreibt aus Saragossa unterm 4. d., daß die Postverbindung mit Madrid durch Basilio Garcia abgeschnitten sey, dessen Hauptquartier sich an demselben Tage in Calatayud befunden habe.

Die Kälte ist heute früh hier bis auf 14 Grad gestiegen, und scheint bei Sonnenschein und heiterem Himmel noch zunehmen zu wollen.

Spanien.

Llodio den 3. Januar. (Dresd. Zeit.) Am 1. Januar befand sich das königliche Hauptquartier hier zu Llodio; einem kleinen Dorfe, 2 Lienes von Amurrio gegen Bilbao zu, Nachts war die Nachricht eingetroffen, der Marschal de Camp Basilio Garcia habe mit 6 Kastilischen Bataillonen, 200 Pferden und 2 Kanonen über den Ebro bei Mendavia gesetzt. Wahrscheinlich dürfte er sich nach der Mancha dirigiren, um die dortigen kleinen royalistischen Korps zu organisiren und mit sich zu vereinigen; — über die übrigen Expeditionen, die nicht ermangeln werden, bald ins Leben zu treten, kann noch nichts Näheres gesagt werden. Die in Diensten des Königs stehenden Preußen statteten gegen Mittag ihre Glückwünsche Sr. Majestät ab; es waren der Brigadier Fürst Felix Lichnowsky, die Obersten Graf Kaiserling und Baron von Rahden, der Kapitän v. Keltich, Premier-Lieut-

tenant v. Eöben und Lieutenant v. Swidersky. Fürst Tschadowsky führte das Wort und hielt folgende kurze Anrede: „Sire! die Preußen, welche unter den glorreichen Fahnen Ew. Maj. zu fechten die Ehre haben, legen den Ausdruck ihrer innigsten Gefühle zu Allerhöchst Dero Füßen nieder am ersten Tage dieses neuen Jahres. Es sei reich an Glück und Segen, der Gott der Heereschaaren segne unsere Waffen, Er gebe Spanien seinem König wieder, Frieden und Wohlseyn seinen Völkern, Er erhalte uns Ew. Maj., um in der Zukunft der Welt minder bewegte Tage zu sehen und Allerhöchstdieselben im Genuße Ihres Ruhmes, kostbar wie ein Denkmal für die Ewigkeit. Dies sind die Wünsche Sire! welche uns bewegen, unseren Heerd zu verlassen und von einem fernen Lande uns in Ew. Maj. Lager führten, und die wir heute mit den heißen Gebeten vereinen, die Millionen treuer Spanier für ihren heldenmüthigen Herrscher zum Himmel schicken. Wir erlauben uns, an diese Wünsche jene Gefühle ewiger Dankbarkeit zu knüpfen, welche für Ew. Maj. stets bewiesene Huld und Gnade uns durchdringen, so wie die ehrfurchtsvolle Versicherung unserer Ergebenheit und Treue, die nur mit unserem Leben erlöschen.“ Der König schien sichtbar gerührt, und dankte den 6 Preußen mit herzlichen Worten, ihrer Dienste und Opfer erwähnend.

Österreichische Staaten.

Wien den 10. Januar. Daß dem Erzherzoge Johann in Konstantinopel die Auszeichnung zu Theil wurde, die Sophien, Moschee und den kaiserlichen Harem besuchen zu dürfen, in welchem sich die Türkischen Schönheiten nicht versagen konnten, dortiger Sitte zum Trost, die schöne militairische Suite aus halbgeöffneten Fenstern unverhüllt zu betrachten, dürfte schon bekannt seyn, minder aber, daß der den Erzherzog begleitende hiesige Maler Cudler, den Sultan in großem Kostüm nach der Natur malen durfte, so wie daß, bei der Abschieds-Audienz, Major Hauslab, in Anerkennung seiner Verdienste um Ausbildung der nach Wien geschickten jungen Türkischen Offiziere, vom Sultan selbst den Türkischen Verdienstorden in Brillanten erhielt. Der Oesterreichische Leopolds-Orden aber wurde Herrn Bua, dem Capitaine des Dampfschiffes zu Theil, welcher mit dem Erzherzoge die so stürmische Ueberfahrt glücklich zurückgelegt hatte.

Den 13. Januar. Die gestern hier aus Venedig eingegangenen ärztlichen Berichte über das Befinden Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Friedrich melden die, wenn gleich langsam fortschreitende Besserung des hohen Kranken. Die Nächte waren ruhig, der Husten war seltener, der Athem freier, die Schwäche jedoch allerdings noch beträchtlich.

Die Russische Regierung hat eine entscheidende Concession zu Gunsten der Donau-Dampfschiffahrt gemacht, indem sie ihr alle jene Vortheile zum Be-

zug der Verbindung mit Odessa gestattet, welche Schiffe aus Triest rücksichtlich der Quarantaine daselbst genießen. So werden nun im künftigen Frühjahr regelmäßige Fahrten von hier mittelst Dampfschiffen bis Galacz, und von dort mit Segelschiffen bis Odessa eingeleitet werden.

Seit einiger Zeit befindet sich ein Agent des Spanischen Präsidenten hier, ein geborner Franzose, Namens Baron de los Valles, welcher sich nach Berlin begeben wird, und der 8 Millionen Gulden für Don Carlos zu unterhandeln im Auftrage haben soll.

Italien.

Nisa den 25. Dec. Vor einiger Zeit wurde die hiesige Stadt durch Zänkereien, welche zwischen den Griechischen und Italienischen Studenten vorkamen, beunruhigt; einige Wunden von beiden Seiten und die Zerstörung eines Kaffeehauses machten der Sache ein Ende. Von den 90 hier studirenden Griechen sind einige entflohen und die Eintracht ist hergestellt.

Neapel den 23. December. Nach Briefen, welche das Journal des Débats aus Neapel erhalten haben will, soll in Sicilien die Gährung sehr groß seyn und drohe noch gefährlicher zu werden, indem die Regierung, den Zustand von Furcht und Schrecken benützend, welchen nebst der Verringerung der Einwohnerzahl die Cholera hervorgebracht, mehrere Gesetze, wie über Tabak, Salz, Stempel, die Conscriptio erließ, welche früher von den Sicilianern mit großer Entschiedenheit zurückgewiesen worden seien. Man hegte deshalb in Neapel die Besorgniß, es möchten auf neue thatsächliche Protestationen von Seiten der Sicilianer geschehen.

Türkei.

Konstantinopel den 27. Dec. (Bresl. Z.) Den neuesten Nachrichten aus Tabris vom 29. Nov. zufolge hatte man noch keine neueren Nachrichten über das Vorrücken des Schachs von Persien gegen Herat, obgleich man allort sein nahes Einrücken in Herat als sicher annahm. Lord Ponsby erwartet stündlich einen Tartaren vom Englischen Minister in Teheran mit weitem Nachrichten.

Schweden.

Bern. In Pruntrut wurde am Tage der heil. drei Könige den Kartoffeln, dem Brode der Armen, zu Ehren im Schützenhaus ein Kartoffelmahl gehalten, an dem Jung und Alt, Arm und Reich, Weiß und Schwarz Theil nahm. Die Mahlzeit bestand von der Suppe bis zum Dessert aus Kartoffeln, die in allen möglichen Arten und Gestalten, in welche sie die Kochkunst zu bringen versteht, erschienen. Bekanntlich sind die Schweizer, nach den Irländern, die stärksten Kartoffeleßer in Europa, wie sie auch zu den besten Weintrinkern gehören; und wie der Araber diejenige als eine vorzügliche Hausfrau lobt, die versteht, ihm sein Dattelgericht drei Monate lang täglich in einer andern Weise zubereitet aufzustellen; so haben es die Hausfrauen

bei uns ebenfalls in der Kunst, die Kartoffeln zuzubereiten, zu einer außerordentlichen Vollkommenheit gebracht. Beim Kartoffelmahl in Pruntrut wurde nur Gänsewein nach dem alten Maße verschenkt und die Köpfe blieben heiter und fröhlich, ohne schwer zu werden.

Schweyz. Landamann Lazar Neding hat den Ruf des National-Vereins zur Entwerfung einer Bundesverfassung abgelehnt.

Solothurn. In kurzer Zeit sind in der Schweiz drei katholische Geistliche zur protestantischen Confession übergetreten, nämlich: der Franziskaner Knobel, Chordirektor Schnyder und Abbe Hugy, welche alle drei sogleich nach ihrem Uebertritt (einige auch schon zuvor) sich mit Heirathsgedanken beschäftigten.

Graubünden. Unlängst verstarb zu Brigels der Altseckelmeister Johann Georg Degonda, in dem ungewöhnlich hohen Alter von 103 Jahren. Er war niemals krank, sondern erfreute sich bis an sein Lebensende der besten Gesundheit. Noch vor 6 Jahren unternahm er als tüchtiger Fußgänger eine Reise nach Bergamo.

Vermischte Nachrichten.

Mosen. — Einen erfreulichen Beweis für die fortschreitende Verbesserung der Pferdezuucht im Prömb. Reg. Bezirke liefert das jetzt festgestellte Resultat der durch die Landbeschäler des Zirkler Gestüts im Jahre 1836 bewirkten Bedeckung der Stuten. Es sind hiernach von 32 Hengsten 1878 Stuten gedeckt, von welchen 1063 als tragend ermittelt und 980 lebende Fohlen im Jahre 1837 zur Welt gebracht sind. Gegen das Jahr 1835 sind im Jahre 1837, 162 Stuten mehr gedeckt, 208 Stuten mehr tragend geblieben und 192 Fohlen mehr geboren.

Die Stadt Wochenzeitung bringt in ihrer Nummer vom 6. Januar eine „Uebersicht der Woche“, in welcher wir am Schlusse, nachdem vorher die hannoverschen Angelegenheiten berührt worden, folgende bemerkenswerthe Stelle finden: „Wazern hat einen Augenblick durch seine administrativen Neuerungen, deren Zweck schwer zu ergründen ist, die Aufmerksamkeit in Anspruch genommen, mehr noch als durch seine Journalistik, der man es ruhig hingehen läßt, daß sie die Staaten, die doch auch zum Deutschen Bunde gehören, mit Gift zu besprühen sucht. Die angegriffenen Regierung n scheinen es unter ihrer Würde zu halten, auf ein solches Treiben der Journale Rücksicht zu nehmen; aber unbegreiflich ist es, daß eine Ultra-Extravaganz in einem der Censur unterworfenen Lande geduldet wird, wie sie sich weder die Französische noch die Englische Presse erlauben würde.“

Die Leipziger Zeitung sagt in einer Note zu einem aus Dresden datirten Artikel über die gelungene Enthüllung der Schwäbischen Statue des Königs

Friedrich August, daß bei deren Guffe nicht der Berliner Professor Rauch, sondern ein Dresdener, nämlich der aus dem Dien durch den Ostwind zurückgedrängte, zugegen gewesen sei.

Am 23. December v. J. starb zu Weener in Ostfriesland die Frau Janna Gowers, Wittve weiland Scaiffe-Capitains Luise Verends, in dem Alter von 90 Jahren. Sie lebte 58 Jahre in einer vergnügten und gesegneten Ehe; hinterläßt, außer den angeordneten Schwiegerkindern, von 101 Abkömmlingen, die sie sämmtlich zu sehen das seltene Glück hatte, 70 am Leben; und zwar von ihren 8 Kindern 5, von 49 Enkeln 25, von 42 Urenkeln 39, und von 2 Ur-Urenkeln 1. Bis zum letzten Vierteljahr erfreute sie sich der besten Gesundheit und fast ungeschwächter Geisteskräfte, die es ihr erlaubten, ihre häuslichen Arbeiten noch persönlich zu verrichten.

Hamburg. Hamburg ist stolz, daß unter allen Deutschen Städte Die Bull sich zuerst in seinen Mauren hören ließ. Der Künstler hatte sich nur zu zweimaligem Auftreten im hiesigen Stadttheater verpflichtet, aber schon hat er gestern diese geringe Zahl um ein drittes Auftreten im Theater vermehrt und sich anheißig gemacht, noch einmal im Apollonsaal zum besten der Armen und Waisen sich hören zu lassen. Wenige Worte über das frühere Leben und die Ausbildung dieses Künstlers, den Kunstkenner wie Laien über Paganini stellen. Die Bull ist aus Bergen in Norwegen gebürtig, der Sohn eines Apothekers und einige dreißig Jahr alt. Er ist von hoher, hagerer Gestalt, bloßen, leidenden Aussehens. Seine weitere Ausbildung verdankt er Paris und namentlich Paganini. Letzteres ist in seinem Spiele nicht zu verkennen, obwohl die Individualität des Nordländers die Leidenschaftlichkeit, das Temperament des Südländers nicht in sich aufgenommen hat; Paganini's wilde Phantasien, die Stürme seines Innern sehen wir bei Die Bull gemildert einer elegischen Ruhe weichen, aber dennoch bleibt seinen Phantasien und seinen Dichtungen jene Erhabenheit seines heimischen Landes, die Tiefe der Empfindung, das Seelenvolle — und eben das durch spricht Die Bull mehr an als der Italienische Meister; Dieser begeistert, Jener entzückt und reißt hin; hier ist Natur im Wunde mit der höchsten Kunst, dort höchste Kunst und Leidenschaft.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 25. Januar zum Erstenmale: Der Traum ein Leben, dramatisches Märchen in 4 Aufzügen von Franz Grillparzer.

Wegen einer Reise werden zwei junge, gut eingefahrene braune Engländer (Wagenpferde) mit dazu gehörigem Geschirr, verkauft. Man hat sich zu erkundigen im Raczynskischen Palais bei Herrn Maciejewski.